

Geschichte mit Zukunft

Digitales Heimatmuseum im Internet erhält Zuspruch vieler Nutzer – auch aus den USA / App könnte bald folgen

Knapp drei Jahre nach dem Start des Digitalen Heimatmuseums Bremen ist der Initiator, Achim Saur, mehr als zufrieden. Die Bremer Alltagsgeschichten auf der Online-Seite mit Videos und Audio-Slideshows interessieren nicht nur die Menschen in der Hansestadt. Auch in den USA sorgt das Online-Museum mittlerweile für Aufsehen.

VON ALEXANDER TIETZ

Bremen. Es war ein Experiment mit ungewissem Ausgang, das Achim Saur im Januar 2012 an den Start gebracht hat. Der Historiker vom Kulturhaus Walle (Brodelpott) wollte Bremer Geschichten des vergangenen Jahrhunderts, Fotos, Erzählungen und Tonband-Kassetten sammeln, digitalisieren und im Internet veröffentlichen – in einem Medium, das stark von Jugendlichen und jungen Erwachsenen genutzt wird, die doch eher den Blick in die Zukunft als in die Vergangenheit richten.

Knapp drei Jahre später ist der Leiter des Digitalen Heimatmuseums davon überzeugt, dass sich die Vergangenheit in einem modernen Medium erzählen lässt. „Wie gut das Heimatmuseum angenommen wird, können wir nicht mit Sicherheit sagen“, sagt Achim Saur. Aber: „Es gibt Anhaltspunkte.“ Er verweist auf die Besucherzahlen der Online-Seite. Jährlich sehen sich mehr als 3500 Menschen die Texte, Audio-Slideshows und Bilder an. Die durchschnittliche Verweildauer pro Besucher beträgt etwa sieben Minuten.

Historische Fotos

Nicht messbar, aber umso emotionaler, seien „die Rückmeldungen, die wir bekommen“, sagt die Journalistin Christine Spiess, die freie Mitarbeiterin des Digitalen Heimatmuseums ist. Es kämen Menschen aus allen Stadtteilen in den Brodelpott an der Schleswiger Straße, um ihre Fotos, Dokumente, Tonbandaufnahmen und Erzählungen abzugeben. Das Kulturhaus Walle ist die erste Anlaufstelle für alle, die dem Digitalen Heimatmuseum eine Geschichte liefern wollen. Mittlerweile verfügt der Brodelpott über 20000 historische Fotos. Die Bilder, Filme und Tonaufnahmen werden von freiberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern digitalisiert und, wenn es das Material erlaubt, zu kleinen Filmen verarbeitet. Das Besondere: In den Filmen und Audio-Slideshows erzählen die Bürger ihre Geschichte selbst.

Nunmehr ist das Digitale Heimatmuseum das, was Achim Saur erschaffen wollte: „Eine Seite, auf der Bremer Geschichte transportiert wird, die sich jenseits von Rathaus und Schütting abspielt“. Achim Saur



Der Gang ins Digitale Heimatmuseum ist für Achim Saur und Christine Spiess kurz und bequem. Per Mausklick gelangen sie auf die Homepage, die sie mit freien Mitarbeitern entwickelt haben und permanent erneuern.

FOTO: ROLAND SCHEITZ

will, dass „Geschichte aus der Bevölkerung heraus“ erzählt wird. Manchmal werden ganze Sammlungen in den Brodelpott gebracht. Es sind Bilder und Filme, die „die Realität abbilden und nicht die geschönte Vergangenheit“, sagt Achim Saur.

Das Digitale Heimatmuseum hat aus seiner Sicht einen weiteren Vorteil: Im Vergleich zu Büchern, Videobändern, Fotoalben und Kassettenaufnahmen sei das Material auf der Homepage gegen nahezu jede Form der Vergänglichkeit immun. Außerdem könne die Bremer Vergangenheit mithilfe der Online-Videos greifbar gemacht werden. „Man hört nicht nur, was die Menschen sagen, sondern auch, wie sie es sagen.“

Am Beispiel des Steinsetzerdorfes in Arsten wird deutlich, was der Historiker mit greifbarer Geschichte meint. In einem Video auf der Homepage des Heimatmuseums berichten Steinsetzer, auch einige, die bereits verstorben sind, über ihre

Arbeit – auf Platt. Christine Spiess hat drei Stunden Tonmaterial ausgewertet. „Man muss sich erstmal durch das Material kämpfen“, sagt sie. „Dann aber stellt sich Erleichterung ein, die Diktion der Steinsetzer erhalten zu können.“

Digitaler Stadtrundgang

Die Videos, Hörbeiträge und Texte erregen nicht nur in Bremen Aufsehen. Sogar in 8000 Kilometern Entfernung, in den Vereinigten Staaten, wird das Digitale Heimatmuseum wahrgenommen. Vor nicht allzu langer Zeit hat Achim Saur eine E-Mail von einem Nutzer erhalten, der in den USA wohnt und die Online-Seite lobt. Der amerikanische Besucher war auf die Seite gelangt, weil Verwandte von ihm früher in Bremen gelebt hatten.

Über das Anklicken der Internetseite wurde der Amerikaner zu einem Bremer Museumsgänger, ohne je in Bremen gewesen zu sein. Achim Saur und Christine

Spiess, die das Archiv gemeinsam mit anderen entwickelt haben, haben noch weitere Ideen. „Wir haben bereits über eine App und einen Audioguide nachgedacht“, erzählt Saur.

Mithilfe des Audioguides und der App könnten Geschichtsinteressierte einen Stadtrundgang machen und zu historischen Orten geführt werden. Wann genau die App kommt, lassen Saur und Spiess offen. In jedem Fall, so Saur, „wollen wir dafür sorgen, dass der Internetauftritt für das Smartphone tauglich wird“.

Im Kulturhaus Walle Brodelpott, Schleswiger Straße 4, können Fotos, Ton- und Filmaufnahmen immer montags, mittwochs und freitags von 10 bis 13 Uhr abgegeben werden. Ebenfalls ist der Brodelpott montags bis freitags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Das Digitale Heimatmuseum ist unter der Adresse www.digitales-heimatmuseum.de erreichbar – jederzeit.